

Glenn Dynner/François Guesnet (Hrsg.): Warsaw. The Jewish Metropolis. Essays in Honor of the 75th Birthday of Professor Antony Polonsky (= IJS Studies in Judaica, Bd. 15), Leiden: Brill 2015. 624 S., 130€.

Festschriften und Tagungssammelbände gehören zu populären Publikationsformen in der modernen Geschichtswissenschaft. Leider gelingt es ihnen nur selten, eine stringente Struktur und einen innovativen Inhalt anzubieten, die das Interesse der Leser von der ersten bis zur letzten Seite halten. Der vorgestellte Band ist so eine gelungene Ausnahme. Die thematische Wahl der Artikel, ihr neuester Forschungsstand und methodische Vielfalt sorgen dafür, dass die Lektüre dieser Festschrift eine faszinierende Reise über die Jahrhunderte jüdischer Geschichte in der polnischen Hauptstadt ist.

Die Herausgeber, Glenn Dynner (Sarah Lawrence College) und François Guesnet (University College London), gehören zu den etablierten Historikern im Bereich der polnisch-jüdischen Geschichte. Außer ihnen beinhaltet die Liste der Autoren wohlbekannte Akademiker aus Polen, Israel und Deutschland, die jeweils ein ihrem wissenschaftlichen Schwerpunkt nahes Thema in Bezug auf Warschau besprochen haben. In der alphabetischen Reihenfolge sind dies: Natalia Aleksiu, Karen Auerbach, Cornelia Aust, Gershon Bacon, Ela Bauer, Robert Blobaum, Nathan Cohen, Havi Dreifuss, David Engel, Gennady

Estraikh, Gabriel N. Finder, Samuel Kassow, Joanna B. Michlic, Kenneth B. Moss, Joanna Nalewajko-Kulikow, Yohanan Petrovsky-Shtern, Marci Shore, Shaul Stampfer, Michael C. Steinlauf, Scott Ury, Kalman Weiser, Hanna Węgrzynek und Joshua D. Zimmerman.

Der Band – das Ergebnis einer 2010 am University College London veranstalteten Konferenz – besteht aus zwei Teilen, die chronologisch einen Zeitraum von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts umfassen. Der erste Teil, „The Rise of the Metropolis,“ enthält 16 Aufsätze, der zweite, „Destruction of the Metropolis and Its Aftermath“ weitere acht. Der abschließende Beitrag von Yohanan Petrovsky-Shtern widmet sich Antony Polonsky und seiner Methode der Kontextualisierung der historischen Materie.

Die meisten Aufsätze lassen sich generell den Teildisziplinen der Sozial- und Wissensgeschichte sowie der *intellectual history* zuordnen. Sie schöpfen diese methodischen Ansätze auf unterschiedliche Weise aus. Hanna Węgrzynek analysiert beispielsweise die Einwanderung von Juden nach Warschau im 18. Jahrhundert und die topographischen Aspekte ihrer Präsenz dort. Des Weiteren lotet Cornelia Aust transnationale Netzwerke jüdischer Kaufleute am Übergang zum 19. Jahrhundert aus. Joanna Nalewajko-Kulikow nähert sich wiederum prosopographisch den Mitwirkenden an der zeitweilig erfolgreichsten jiddischen Zeitung in Warschau, *Haynt* (1908–1939). Einen weiteren medienbezogenen Beitrag liefert Natan Cohen, der Buchdruck und -verbreitung in Warschau bis zum Ersten Weltkrieg aus wissenshistorischen und statistischen Perspektiven analysiert. Den jüdisch-christlichen Beziehungen widmen sich etwa Robert Blobaum in Bezug auf den Ersten und Joanna B. Michlic in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg.

Einen mikrohistorischen Ansatz bietet ihrerseits Karen Auerbach an, die die jüdischen Erfahrungen in der Nachkriegszeit durch das Prisma der Geschichte eines Gebäudes und ihrer Bewohner erzählt. Glenn Dynner nutzt wiederum geschichtskulturelle Fragen, um die Bekleidungs Vorschriften des 19. Jahrhunderts gegenüber Juden im Kontext der halachischen Auslegung und der innerjüdischen Politik zu erörtern. Die Fragen der Organisation der jüdischen Gemeinschaft sowie der internen, religiös und politisch motivierten Auseinandersetzungen gehören im Allgemeinen zu gut in diesem Band abgedeckten Themen. Außer dem Aufsatz von Glenn Dynner machen sie auch einen wesentlichen Bestandteil der Beiträge von François Guesnet

(Gemeindeinstitutionen um die Mitte des 19. Jahrhunderts), Shaul Stampfer (Ende des Hauptrabbinats im Jahr 1873), Gershon Bacon (Rabbinat in der Zwischenkriegszeit) und Gabriel N. Finder (Rekonstruktion der jüdischen Gemeinschaft nach dem Zweiten Weltkrieg) aus.

Die Vielzahl von methodischen Ansätzen sorgt dafür, dass Warschaus Entwicklungsgeschichte im 18. Jahrhundert „von einer mittelalterlichen Stadt zur modernen Metropole“ (Węgrzynek, S. 27), dann im 19. Jahrhundert zum Zentrum des osteuropäischen Judentums, über die Katastrophe des Zweiten Weltkriegs bis zum problematischen Wiederaufbau multiperspektivisch und facettenreich dargestellt wird. Die Stadt gilt hier als „die erste wahre Metropole in der jüdischen Diaspora“ (Dynner / Guesnet, S. 2). Diesen Ehrentitel verdankt sie einerseits der Größe der Ansiedlung, die sie in der Zwischenkriegszeit zur zweitgrößten jüdischen Stadt nach New York machte. Andererseits bezieht sich der Titel auf die Diversität der hiesigen Judenheiten, wozu polnische, russische (Litwaks) und deutsche Juden, Chasidim und Mitnagdim, Integrationisten, Bundisten, Kommunisten, Zionisten und andere beitrugen.

Natürlich sind in diesem Band nicht alle Schlüsselfragen der jüdischen Geschichte in Warschau besprochen. Dies war gar nicht die Absicht der Herausgeber. Dennoch: Einige Überblicksartikel – wie z.B. die von Hanna Węgrzynek und François Guesnet – ergänzen sich sehr geschickt mit den anderen, auf Spezialfragen konzentrierten Aufsätzen, und somit setzen sie sich alle zu einem Buch zusammen, das sowohl dem Fachpublikum als auch den Einsteigern in die Thematik zu empfehlen ist. Ein Beweis für den konzeptuellen Erfolg dieses Bandes ist der chronologische Überblick über die Geschichte der Juden in Warschau (Dynner / Guesnet, S. 2–16), in dem alle untergebrachten Beiträge elegant einbezogen worden sind. Es ist also eine Publikation über die jüdische Geschichte in Warschau entstanden, die für die weitere Erforschung dieser Thematik unabdingbar ist.

Michał Szulc, Potsdam / Tel Aviv